Spitzen genau so verhalten, wie die Entladungsfunken der Flaschen.

Man kann sie übrigens den Flaschenfunken beliebig nähern, wenn man sich der linsenförmigen Conductoren bedient, welche ich in den Monatsberichten von 1867 (S. 297) ¹⁾ beschrieben habe. Je näher man zwei solche Conductoren einander gegenüber aufstellt, je mehr man also den auf ihnen angehäuften Elektricitäten Gelegenheit giebt, verdichtend auf einander einzuwirken, desto mehr werden diese Funken den compacten Entladungsfunken der Flaschen ähnlich.

XIV. *Ueber Aetzfiguren und Asterismus am Doppelpath; von Dr. Heinrich Baumhauer.*

In einer im Decemberheft v. J. dieser Annalen enthaltenen Mittheilung gab ich an, daß geätzte Hauptrhomboëderflächen von Kalkspath zuweilen eine Structur zeigen, welche die Zusammensetzung des ganzen Krystalls aus kleinen Rhomboëdern erkennen lasse. Auf der beigegeführten Abbildung hatten die kleinen Rhomboëder die Lage, daß eine Kante der hervortretenden Rhomboëderecken nach dem Scheiteleck des ganzen Krystalls gerichtet war. Fortgesetzte Beobachtungen haben mich nun gelehrt, daß dabei durch die mikroskopische Betrachtung eine kleine optische Täuschung untergelaufen ist. Die geätzten Flächen verhalten sich nämlich im durchfallenden Lichte wie die bekannten Lithophanien, wobei das Vertiefte erhaben und das Erhabene vertieft erscheint. Es liegen also die als erhöht betrachteten Rhomboëderecken in Wirklichkeit vertieft, wodurch sich das wahre Structurbild gegen den Scheitel des ganzen Krystalles einfach umkehrt. Die vertieften Ecken entstehen aus anfangs gebildeten dreiseitigen Vertiefungen. Daraus erklärt

1) Diese Ann., Bd. 132, S. 132.

sich auch leicht, weshalb der Asterismus unter beiden Structurverhältnissen wesentlich derselbe ist.

Etwas Bestimmtes über die relative Lage der hervorstehenden Ecken anzugeben, ist zum mindesten sehr schwer. Die Concentration der Säure und die Dauer ihrer Einwirkung sind nämlich von Einfluß auf die Winkel derselben, so dafs, abgesehen von den optischen Schwierigkeiten, eine krystallographische Bestimmung fast unmöglich erscheint.

In einem der folgenden Hefte werde ich die Resultate meiner weiteren Untersuchungen über Aetzfiguren und Asterismus mittheilen.

XV. *Ueber eine neue fluorescirende Substanz; von John Parnell.*

(*Phil. Magaz.* 1869, *August* p. 137.)

Wenn Anilin mit Quecksilberchlorid erhitzt wird, so bildet sich, ausser Anilinroth, in nicht unbeträchtlicher Menge eine Substanz, welche eine so merkwürdige Fluorescenz besitzt, dafs ich, da ich noch keine Notiz über sie habe finden können, nur glauben kann, sie sey bisher unbeachtet geblieben. Die durch den erwähnten Proceß erhaltene rohe Masse, zerrieben, mit Wasser gemischt und mit Aether gewaschen, giebt eine ätherische Lösung, welche im concentrirten Zustand eine Fluorescenz zeigt, die, glaube ich, von der keines bekannten Körpers übertroffen wird¹⁾. Auf diese Weise backt jedoch die Substanz leicht zusammen, so dafs es schwer hält die besagte Substanz, welche ich *Fluoranolin* nennen will, vollständig auszuziehen. Eine bessere Methode scheint die zu seyn, dafs man die rohe Masse

1) Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, die neue grün fluorescirende Flüssigkeit zu untersuchen, welche kürzlich Hr. Würtz durch einen ganz anderen Proceß erhalten hat.